

Vd
2222



III, 40.



6
Vierte RELATION

Von den

Glücklichen Unternehmungen

Der

Königl. Preuß. Armee

In der Lausitz und Sachsen

Und der

Am 15ten December ohnweit Dresden

Zwischen der

Sächsisch - Oesterreichischen

Und

Preußischen Armee

Vorgefallenen Battaille,

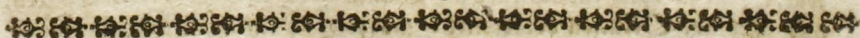
Worinnen

Se. Hochfürstl. Durchlaucht.

Der

Regierende Fürst v. Anhalt Dessau

Die Sachsen totaliter geschlagen, einen herrlichen Sieg
erfochten; und ihnen viele Gefangene, nebst der meisten
Artillerie abgenommen.



Gedruckt im Jahr 1745.

Von den Unternehmungen der Königl. Preussischen Armee in der Lausitz sind folgende zuverlässige Nachrichten eingelaufen :

Guben vom 11 December.

Seit dem der Herr Obriste von Brandis eben so geschwind als glücklich diese Stadt besetzt, spüret man in hiesiger Gegend nichts mehr von Sächsischen Troupen. Ihre Flucht war so eilig, daß man nicht einmal eigentlich weiß wohin sie sich gewendet haben. Einige sagen, sie hätten sich nach Forst, andre aber gar, nach Dresden gezogen. So viel ist indeß gewiß, daß ihre Retirade mit der größten Bestürzung verknüpft gewesen; denn die Sachsen konten sich das nimmermehr einbilden, daß eine Stadt wie Guben, und worinn einige 100 ihrer Ulanen lagen, so geschwind eingenommen werden sollte. Zwen Tag vor der Besetzung dieser Stadt, hat sich in einem Dorfe, unweit Guben, eine lustige Begebenheit zugetragen: woraus man sich eine Vorstellung von der bewundernswürdigen Bravour der Ulanen machen kan. Doch möchte der Erfinder dieses Streichs keine gar vortheilhafte Vergeltung bekommen haben, wenn er nicht der Wuth dieser Helden entrisen wäre. Es hatte nemlich der Krüger zu Schildow, 2 Tage vor dem Übergang der Stadt Guben, sich eine Lust machen wollen, und auf einem leeren Bierfasse den ordentlichen Preussischen Zapfenstreich geschlagen. Dis erweckte eine solche Furcht bey denen in der Nachbarschaft gestandenen Ulanen, daß sie ihre Posten über Hals und Kopf verließen, und sich nach Guben zogen. Des Tages darauf ward der Urheber dieser Schreckens-vollen Retirade entdeckt, und ein Commando abgeschickt, welches diesen fürchterlichen Tambour abholen und in die Stadt bringen mußte; als wo ihm vor gehabte Mühe eine gute Prügel-Suppe zum Lohn bestimmt war. Man hatte bereits ein halb Dukend weidene Stöcke abgeschnitten, und alles zur Execution vorbereitet: als plötzlich ein Lärmen entstand die Preussen

Preussen wären im Anmarsch, und hätten bereits die Stadt-Thore besetzt. Wer war froher als der Krüger, und wer erschrockener und ärsfertiger als die Ulanen?

Von dem unter dem Höchsten Commando Sr. Königl. Maj.
in Preussen in Sachsen eingerückten Trouppen
vernimmt man folgendes:

Aus dem Haupt-Quartier der Königl. Armee bey
Königsbrück vom 13ten December.

Nachdem aller bisher angewandten Bemühungen ohngeachtet der Dresdner Hof zu keinem billigen Vergleich zu bewegen gewesen; sondern derselbe vielmehr die Sache aufs äufferste zu poussiren scheint; und des Prinzen Karls von Lothringen Armee von neuen in Sachsen herein zu ziehen, auch mit Beyhülfe derselben die bis dato mißgelungene Dessen auszuführen gedenket: so haben Se. Königl. Majestät sich genöthiget gesehen, die Krieges-Operationen in hiesigen Landen auch Ihres höchsten Orts so wol als durch die unterm Commando des regierenden Fürstens von Anhalt Durchlauchten stehenden Armee zu Continiren. Zu welchem Ende Allerhöchst dieselben sich disseits der Elbe gegen Meissen zu mit Dero Armee zu nähern resolviret, als bis dahin unser rechter Flügel stehet; nachdem der General-Lieutenant von Lehwald mit seinem Corps von der hiesigen Königl. Armee sich mit dem Fürsten von Anhalt Dessau seit geschene Occupirung von Meissen über die bey Meissen völlig reparirte Elb-Brücke conjungiret: Se. Königl. Majestät aber mit Dero Armee dergestalt à portées bleiben, daß Sie Sich dem Befinden nach allemal mit des Fürsten von Anhalt Durchl. conjungiren können. Von der Occupirung Meissens, als eines wegen der dortigen Elb-Brücke uns sehr importanten Posten hat man folgendes vernommen: Nachdem der Fürst von Anhalt Dessau den General-Lieutenant von Gesler mit der Avant-Garde von 300 Husaren 7 Escadrons, auch 4 Battaillons unter dem General Major von Hög von Strehlen ab nach Meissen detachirt, ist die Stadt durch einen Trompeter aufgefordert. Der darinn commandirende General Major von Ahlenbeck schickt darauf den Obristen, Grafen von Friesen, an Se. Durchl. und begehret, ihm zu erlauben, daß er nach Dresden schicke, um Ordres einzuholen, und daß man unsrer Seits nicht schiessen möchte. Mittler Zeit hatte sich die Sächsishe Garnison aus der Stadt und



Schloß von Meissen in aller Stille nach Dresden retirirt, worauf der General Major von Ahlenbeck mit dem Inspector von der Porcelain-Manufactur, dem Magistrat und den Schul-Bedienten der hohen Schule, zu des Fürsten Durchl. heraus kamen, und sich zu Sr. Königl. Majestät Gnaden und Protection recommendirten, welche ihnen auch auf dem Fuß, wie der Stadt Leipzig geschehen, accordiret worden. Se. Durchl. lieffen so fort 4 Grenadier-Bataillons und 100 Husaren einrücken, und von der Stadt und Schloß Possession nehmen, auch durch die Husaren der feindlichen Garnison nachsetzen; und die abgetragene Elb-Brücke so gleich wieder in guten Stand setzen; worauf sich der General-Lieutenant von Lehwald mit demselben vereinigte: Diese Armee setzt nun morgen ihren Marsch weiter fort nach der Gegend von Dresden; von welchem Orte man vernimmt, daß die combinirte Oesterreichische und Sächsische Armee den 11ten dieses, nahe bey solcher Stadt, in ihre Brigaden ordentlich vertheilt, und die Elb-Brücke bey Dresden mit Canonen besetzt worden. Der Herzog von Weissenfels hat das Commando von der Armee wieder angenommen. Der General Bose commandirt in Dresden, und der Fürst von Lobkowitz ist den 11ten dieses mit seiner Avant-Garde von 4 Regimentern Husaren zu Pirna angelanget, und, wie man sagt, soll der Prinz Carl von Lothringen mit der Armee folgen, um sich mit den Sachsen zu conjugiren. Es heißt, daß selbige ihre Subsistenz aus Böhmen mitbringen, weld es um so viel nöthiger ist, als nach Aussage der Deserteurs der Sächsischen Armee es seit drey Tagen an Brodt mangelt. Bey unsern beyden Königlichen Armeen wird die allerstricteste Ordre gehalten, und auffer den nach Krieges-Gebrauch erlegenden Contributionen und Fourage-Lieferungen niemanden einiges Leid zugefüget; oder der geringste Exceß begangen: an statt dessen das Grünliche Corps fast alles um Dresden herum rein ausgeplündert, auch so gar die Königl. Polnische Jagden und Fasanen-Gehege gänzlich ruinirt.

Von

Von der neuigen Bataille sind nachfolgende
Nachrichten eingelauffen:

Berlin den 18 Decemb.

Vorgestern, Abends nach 9 Uhr, langete der Königliche Cam-
merherr, Marquis d' Escouville, aus dem Königlichen Hauptquar-
tier zu Meissen, unter Vorherreutung 36 blasender Postillons alhier
mit der Nachricht an, daß des ersten Königl. Feld-Marschalls, des-
regierenden Fürsten von Anhalt Dessau Durchl. an verwichener Mit-
terwoche, als den 15ten dieses Nachmittags gegen 2 Uhr, die Säch-
sische mit einem ansehnlichen Corps Oesterreicher verstärkte Armee,
ohnweit Dresden angegriffen, und selbige, nach einem bey nahe 3
stündigen Gefechte totaliter geschlagen. So viel man noch zur Zeit
weis, haben die Sachsen an die 2000 Todte gehabt, und des Für-
sten Durchl. bey 4000 von ihnen gefangen genommen, auch fast ih-
re ganze Artillerie erbeutet. Diese Nachricht hat so wol bey Hofe,
als in den Herzen aller getreuen Unterthanen ein unbeschreibliches
Veranügen verursacht: und verhofft man von diesem abermals unter
des Allerhöchsten Beystand erfochtenen grossen Siege mit nächsten
mehrere Particularia zu vernehmen. Bey der Ankunft besagten
Herrn Cammerherrn befanden sich eben bey Ihro Majestät der regie-
renden Königin der Königl. Frau Mutter Majestät mit dem Könige-
lichen Hause; und es ward allda von der Königl. Capelle ein Concert
aufgeführt, auch grosse Tafel gehalten. Gestern wurde wegen die-
ses glorieusen Sieges die bisher um den hochseligen Prinzen Albrecht
von Braunschweig getragene Trauer abgelegt.

Leipzig vom 20ten Decemder.

Zuverläßigen Nachrichten zu Folge weiß man, daß ohnweit
Dresden es endlich zu einer hitzigen Bataille gekommen sey, worinn
die Sachsen den kühnern gezogen haben sollen. Ihre Armee soll, die
Oesterreicher mit gerechnet, über 70000, die Preussische aber, nach
Verstärkung mit dem Lehwaldischen Corps, nur 50000 Mann
stark gewesen seyn. Ob sich gleich die Sächsische Armee nicht vor-
gestellt dieses mahl zu verspielen; so ist sie dennoch durch des Höch-
sten Beystand, durch die gute Anführung Sr. Durchl. des regieren-

45000
38000

den Fürsten von Anhalt Dessau und durch die anhaltende Tapferkeit der ganzen Armee gezwungen worden den Preussen das Feld, und zugleich den Ruhm der Unüberwindlichkeit zu lassen. Den Verlust auf beyden Seiten kan man noch nicht eigentlich bestimmen. Von den Sachsen sollen ar. 8000 geblieben, und 4000 gefangen seyn, da hingegen unser Verlust sich nicht über 2000 Mann erstrecken soll. Hiernächst soll die meiste Artillerie der Feinde, nebst vieler Bagage, den Unsrigen in die Hände gerathen seyn. Auch will verlauten, daß gleich nach gehaltenen Treffen die Stadt Dresden, aus Mangel an Proviant, sich ergeben habe. Aus diesem allen erhellet, daß die Preussen die Zeit in Sachsen gewiß nicht müßig zugebracht, wenn man bedenckt, daß sie im Anfange dieses Monats erst hineingekommen.

So viel hat man bisher von dem Unternehmungen unserer Armeen in Erfahrung bringen können. Die Fortsetzung dieser Relation folgt künftig, und zugleich eine Liste der bey der letztern Battaille Getödteten, Verwundeten und Gefangenen.

Schreiben eines Preussischen Officiers an einen seiner guten Freunde.

Alle Nachrichten, so vom Feinde eingezogen worden, stimmen sämtlich damit überein, daß die Oesterreichische Armee in Sachsen einrücken, und durch Sachsen in die Brandenburgische Erblande einzubrechen willens wäre. Von diesem allen wurden Sr. Durchl. dem Prinz Leopold, welcher auf die erste Kundschaft gleich von Schweidnitz nach Kohnstock aufgebrochen war, die aller eifertigste und genaueste Nachricht von Sr. Excellenz dem General Lieutenant von Bonin und dem General Major von Winterfeld gegeben, welche mit einem ansehnlichen Corps die Gegend Hirschberg, Friedeberg, Schmiedeberg und Greiffenberg besetzt hielten, und des Feindes Bewegung observirten. So lange nun der Feind weiter nichts vornahm, als durch Sachsen die Schlessischen Gränzen zu patrouilliren, und man berichtet wurde, daß denen Sächsischen Unterschänen anbefohlen worden, sich mit allen Lebens-Mitteln zu versehen, um in Stande zu seyn, einen starken Durchmarsch zu ertragen, ingleichen rapportirte wurde, daß in Görlitz, Sendenberg und der Gegend ansehnliche Magazins angeleget, und viele tausende Portiones Brodt gebacken worden: So ward unserer Seits weiter nichts vorgenommen, als daß
die

die völlige Armee in der Gegend Kohnstock zusammen gezogen wurde. Das Boninische Corps hatte indessen ein wachsame Auge, und war bey einem bevorstehenden Einfall des Feindes capabel, sich binnen 3 Stunden in der Gegend Greiffenberg in völlige Ordre de Bataille zu setzen. Se. Majestät unser Allergnädigster König wurden von dem allen benachrichtiget, und resolvirten auf das eifertigste in hoher Person bey der Armee einzutreffen. Der General Major von Winterfeld hatte inzwischen die genauesten Nachrichten vom Feinde, und wußte fast von einer Stunde zur andern, wohin der Feind sich zog, und wie weit seine Bewegungen gingen. Wie nun alle ausgesendete Kundschafter einmüthig berichteten, daß die Oesterreichische Armee auf Sächsischen Grund und Boden wäre, und ein Regiment immer dem andern Platz machte, um sich der Schlesiſchen Gränze zu nähern: so zog sich das Boninische Corps aus der vorigen Gegend, und wurde das erste Hauptquartier zu Zobten genommen. Der Feind unterstand sich bey diesem Marsch nicht das geringste, sondern besetzte den andern Tag erst die verlassene Dörter mit Panduren und Husaren. Hingegen rückten Ihre Durchl. Prinz Leopold mit der sämlichen Armee bis in der Gegend Golzberg, und war das Hauptquartier in Jauer genommen. Den andern Tag aber gieng der Marsch bis Nieder-Abelsdorf, woselbst die ganze Armee fast vor Freuden aus sich selbst gesetzt wurde, indem sie ihren gnädigsten König bey sich eintreffen sahe, und brannete jederman vor Begierde unter Anführung ihres theuersten Landes-Vaters zu siegen, oder zu sterben. Je näher wir nun den Feind unter die Augen traten, je weiter dachte derselbe daß wir von ihm entfernet. Unsere eigene Spione hatten das Glück sie völlig zu überreden, daß der kleine Rest der Preussischen ausgemergelten Troupen schon bis Sagan zurück gewichen, und nur eine Hand voll Leute auf der Gränze sich zeigten, die bey der Oesterreicher Annäherung gewiß nicht Etich halten würden. Wer war froher als der Oesterreichische Soldat, in der erwünschten Hoffnung, ohne sich den Kopf zu zerstoßen, die Schlesiſchen Bürger und Bauern bey sich mit aufgehäuften Schüsseln erscheinen zu sehen: Jeder dachte ein grosser Herr entweder in Schlesien oder in der Mark Brandenburg zu werden.

Unser gnädigster König eilte inzwischen, nach dem die Armee mit allen wohl versehen, bis Mittlau und Großwalditz. Hierauf ward dem General Major von Winterfeld die Avant-Guarde anvertrauet, welche aus allen Husaren-Regimentern und einigen Grenadier-Compagnien

gnen bestund, und rückete selbiger eine Meile vor die Armee bis Sießmannsdorf, woselbst nach nochmaliger Nachricht, welche die Einquartirungs-Liste des Feindes in sich hielt, von ihrer Majestät die Pontons nachgeschicket, und der Brückenbau bey Naumburg über den Qu. ist aufgetragen wurde.

Den 23 sng die ganze Armee bey dem anmuthigsten Wetter und Sonnenschein über die gemachten Brücken an zu defiliren, und geschah solches in der schönsten Ordnung und Eilfertigkeit, daß Nachmittags um 5 Uhr die sämtliche Armee schon den Fluß passiret, und eine Colonne der andern folgete. Der Feind verließ sich auf die Wachsamkeit der Ulanen, welche aber nicht vor nöthig hielten, unsere Husaren zu resistiren, sondern so eilfertig fort jagten, als wenn sie insgesamt noch diesen Abend in Dresden als Curiers eintreffen solten: sie vergassen aus großer Vorsorge, daß es der Dresdenische Hof bald wissen solte, es ihren Landes Leuten in Hennersdorf zu sagen, woselbst sich das Sachsen-Gothaische Regiment und 3 Regimenter Cavallerie einquartiret hatten. Unsere Husaren trafen bey Hennersdorf ein, als in der größten Eilfertigkeit zu Pferde geblasen wurde, und das feindliche Regiment Infanterie das Bataillon Quare formiret; sie machten sich gleich hinten und vorne bekant mit ihnen, und sah sich der Feind auf allen Seiten gezwacket. Doch muß man ihnen zum Lobe nachsagen, daß da sie von etlichen Escadrons attaquiret wurden, als brave Kerls gefochten, gestorben und gefangen worden: jeder wolte sein äußerstes thun, und aus ihren Cannons wurde ein heftiges Feuer gemacht, bis endlich unsere Grenadier-Bataillions, Sinf- und Thauenziensch näherten, und nach einer kräftigen Salve den Feinden das Gewehr aus den Händen sincken sahen, und Pardon aufs flehendlichste gebeten wurde. Dieses geschah aus guten Herzen, indem man mit einen tapfern Feinde immer mitleidig seyn muß. Es wurden unserm gnädigsten König bey Einbruch der Nacht 1160 Gefangene zugeführet, nebst 2 Paar Paucken, 3 Standarten und 5 Fahnen. Der Einbruch der Nacht und etliche flüchtige Pferde halfen etlichen Reutern aus dieser augenscheinlichen Gefahr ihres Lebens; doch ist von Standes-Personen niemand als der Prinz von Gotha und 1 Major davon gekommen.

Die Sorgfalt und den Fleiß, den unsere Husaren angewendet, noch bey der Nacht mit Auspackung der feindlichen Pagage fertig zu werden, kan sich fast niemand vorstellen. Jederman war unermüdet die
ehr.

ehelichen Sachsen von der Pagage, welche allezeit eine große Beschwellichkeit vor ein Corpo ist, zu befreien, und Stückweise in Verwahrung zu nehmen. Mit Anbruch des Tages sahe man daß die Messe vorbei, und wurden die Gefangenen rangirt. Der Obrist Obiern von den Sachsen nahm selbige in Empfang, und unser Gnädigster König setzte diesen Tag nach einem so glorreichen Anfang seiner Waffen, den Marsch auf Sächsischen Grund und Boden bis Troschendorf fort.

Die Kriegs-Gefangenen aber giengen rückwärts nach Mairnburg, und die erbeuteten 4 Geschwind-Stücke wurden dem Finckischen Grenadier-Batallion anvertrauet.

Nun fing den lieben Herren Desterreichern bey der ganzen Sache an nicht recht wol zu werden, die Nacht über singen sie an aus allen ihrem Stand-Quartieren den Marsch anzutreten, und ein jeder gedachte bey Schomberg, als dem ersten Sammel-Platze, auch einen rechten Vorrath von Courage anzutreffen, und den Preussen, die sich wider ihren Willen unterstanden, in Sachsen sie heimzusuchen, die Zähne zu wessen.

Den 24 verfolgten wir unsern Weg bis Görlitz, und übernahmen 200 Kriegs-Gefangene und ein Magazin, welches unserer Armee 12 Tage zur Verpflegung dienete. Die Sächs. Unterthanen empfingen uns überall mit Freuden, indem wir sie von ihren so genanten Freunden erlöseten, welche überall als Stiefbrüder mit ihnen umgegangen, und den Vorgegreiff vorgestellt hatten.

Den 25 verfolgten wir unsern Marsch, und trafen nichts als traurige Ruidera an, wie die große Kriegs-Flamme der Herren Desterreicher sich nicht mehr hätte verbergen lassen, sondern sie ihren Muth unumgänglich an der Dauren ihrer Armuth fühlen müssen, die Leute mit Schlägen tractirt, und ganze Dörffer geplündert.

Ihro Majestät giengen bis Kadmeritz.

Den 25 marschirte unsere Armee der Desterreichischen unermüdet nach, und war in Ostriz das Hauptquartier: der General-Major von Winterfeldt aber gieng mit den Husaren und 20 Escadrons Dragonnern, dem Ihre Excellenz der General-Lieutenant von Bonin auf dem Fuß mit 3 Batallionen folgete, auf Zittau loß. Unterwegens wurde noch ein Theil von der feindl. Arrier-Garde wahrgenommen, sie wolten sich aber gar nicht sprechen lassen, sondern ließen den Pferden den vollen Ziegel: vor Zittau ward Halte gemacht, und weil hinter der Stadt eine Defile zu passiren, wurden nur 150 Husaren nachgeschickt. Die Hirschen sollten die letzten seyn, aber Noth bricht Eisen, sie sprengeten in

Die Arrier-Garde, brachten die Infanterie in hie verwunderungswürdigste Confusion, so daß eins wider das andere lief. Unsere Husaren sahen diesen Fehler, und suchten ihnen Lust zu schaffen, und nahmen unter Anführung des Major-Seidelitz und Warnern 300 Mann aus dem Wege, hierauf sahen sie, daß die ermüdeten Pferde nicht mehr die beladenen Wagen fortzuschleppen konten, schafften also auch Rath, theils hieben die Stränge entzwey und kamen mit obzugekehr 400 erbeuteten Pferden zurück, die andern suchten die Wagen nach Möglichkeit und wie es die Kürze der Zeit zulassen wolte, auszupacken. Wie die feindliche 800 Mann Infanterie nun durch ihre scharffe Perspective wohl observirten, daß unsere Grenadiers noch eine halbe Meile zurück, und die Cavallerie im defiliren begriffen, so überließ sie der Zorn, und machten Front gegen die Stadt, setzten sich gegen den Schlagbaum und schossen hinter den Häusern tapfer hervor: Unsere Husaren hatten alle Hände voll mit denen erbeuteten Pferden und Meublen zu thun, und die Wenige konten den hollen Weg nicht maintainiren, sondern ritten bis zu ihrem Regiment auf die andere Seite der Stadt.

Indessen ließ der General-Major von Winterfeld die Stadthore verschließen, holte die Grenadiers, ließ die Canons ein einzigmal abproben, Grenadier-Marsch schlagen, und hierdurch wurde des Feindes Zorn geleet, sie nahmen ihr Gewehr hoch, und eilten, um zu rechter Zeit auf dem Sammel-Platz einzutreffen. Denn die Oesterreichische Armee hatte diese ganze Nacht Rendevois hinter der Stadt, wir rücketen mit klingendem Spiel in Zittau ein, und besahen, nachdem die Einquartirung reguliret, das feindliche Lager, so in zwey Linien abgetheilet, aus unsern Fenstern mit ganz geruhigen Gemüthern.

Unsere Husaren besetzten die Vorstädte, von welchen nicht 400 Schritt der Feind, bey solchen Umständen war es wol nöthig fleißig zu parouilliren, aber der Feind war mitleidig, und schickete uns durch eine ansehnliche Menge Deserteurs den richtigsten Rapport von allen ihren confusen Anstalten. Des Morgens um 3 Uhr gab ein Canon-Schuß den Aufbruch ihrer völligen Armee zu erkennen, und etliche 100 Deserteurs confirmirten die Gewißheit desselben. Der Weg, den sie ins Gebürge genommen, wird ihnen sehr sauer, deswegen haben die Pferde von der Pagage der Generalität ausgespannet werden müssen, um die Canons zu transportiren, das Mehl ist verschüttet worden und vor etliche 1000 Mähr. Wein haben die Grenadier, so von der ganzen Armee commandiret waren, die Arrier-Garde zu machen, als eine Hertz-Stärkung zu sich genommen.

Extract.

Extract Schreiben aus der Lausitz, vom 12. Decembr.

Als sich Se. Hochfürstl. Durchl. der regierende Fürst von Anhalt-Deßau mit der unter Dero Commando stehenden Armee der Stadt Meissen näherten, fanden Dieselben, daß die bishero darinnen gelegene Sächsishe Garnison kurz zuvor den Schluß gefaßt hatte, sich ganz in der Stille von dannen heraus zu ziehen. Es besetzten also Se. Durchl. die Stadt und das Schloß. Gleich hernach geschah auf Ordre Se. Majestät des Königs die Conjunction beyder Armeen, folglich sind wir nunmehr Meister von der ganzen Elbe, und können gerade nach Dresden kommen. Aus Schlesien ist die zuverlässige Nachricht eingelauffen, daß der Herr General Lieutenant von Nassau, und der Herr General Major von Winterfeld, den Feind aus Schmiedeberg, Hirschberg, Landshut, ja aus dem ganzen Gebürge, dergestalt verjagt haben, daß Franquini, S. Andre, und wie die Räuber mehr heißen, die Ankunft des Herrn General Lieutenants von Nassau, und des General Majors von Winterfeld, nicht abwarten wolten, sondern alles über Hals und Kopf verließen, und davon eilerten. Franquini mußte hauptsächlich wegen seiner schlechten Anstalten besorgen, er möchte abgeschnitten werden. Eben darum ergrif er die verzweifelte entschliessung, durch seine Bänduren, und durch die mit Gewalt zusammen getriebenen Bauern in der Geschwindigkeit einen schmalen Weg durch die dicksten Gebüsch, und die steilsten Berge, hauen zu lassen, auf welchem seine Leute zu Fuß Mann vor Mann, wie die Gamsen, hinauf klettern, und nach der Schnee Koppe rückwärts gehen mußten. Seine Maitresse, eines Soldaten Tochter vom Anhalt-Deßauischen Regimente, und die schon in Halle liederlich gelebt hatte, ließ er, zu Schmiedeberg auf Kosten der Stadt in Sammet kleiden, und die Böhmischen Bauern sahen sich genöthiget, ihm dieses theure Rüstzeug auf Hand Schlitzen nachzuführen. Was die Oesterreicher noch an Magazins hatten, blieb zurück; denn sie konnten durch die schmalen Fußsteige, und über die abscheulich steilen Berge, nichts davon mit fortschleppen. Contributionen trieben sie allenthalben ein, wo sie hin kamen, ja sie plünderten auch. Franquini hat zu Schmiedeberg auf einmahl 2. Bänduren alle Zähne ausbrechen, und einen Hussaren, nebst einem Soldaten Weibe, bey den Füßen aufgehängt lassen. St. Andre soll so schlecht und so grausam gehalten haben, daß die Nachwelt übel genug davon sprechen wird.

Bey ihrem Abmarsch vergaßen sie, solches dem Oesterreichischen Dra-
 goner Regimente von Philibert, welches ihuen zum Succurs ge-
 schickt war, zu melden. Als nun der Herr General-Lieutenant von
 Nassau mit 1. Escadron Warttembergischer Hussaren, und 30. Mann
 von seinem Regimente, auf besagtes Oesterreichische Regiment stieß,
 attaquirte er es sofort, warf es auch völlig über dem Hauffen, derges-
 talt, daß wenn es nicht schon Abend, und sehr neblig gewesen wä-
 re, erwehntes ganze Regiment würde verlohren gegangen seyn. In-
 zwischen hat er doch, ausser den vielen Niedergehauenen, 4. Officies,
 und 60. Gemeine, gefangen genommen, auch auf 150. Pferde, und die
 gesamte Bagage des Philibertschen Regiments, erbeutet. Die Flüchtli-
 gen von diesem Regimente eilten nach dem Closter Grissau, wo di Ge-
 nerals von St. Ignon, und von Hohenembs, mit 4. Cavallerie. und
 2. Infanterie-Regimentern, standen. Sie verursachten alda einen
 solchen Schrecken, daß jetztgemeldete Generals und Regimentier noch
 in selbiger Nacht aufbrachen, und mit den Flüchtigen zur Gesellschaft
 bis hinter Jaromirs, und Schmiritz, fortlieffen. Der Sächsi-
 sche General-Major von Buchner, und der Rittmeister vom Wigdumi-
 schen Regiment, Herr des Champs, liegen an ihren empfangenen Blessu-
 ren zu Lauban krank. Der letztere hat 4 Wunden, wovon 2 am Haupte
 sehr gefährlich sind. Se. Königl. Majest. von Preussen haben beyden
 allergnädigst erlaubt, daß sie sich während ihrer Unpäßlichkeit alda auf-
 halten dürfen. Wenn man die letzte und schändliche Retirade der Oe-
 sterreicher aus der Lausitz nach Böhmen betrachtet; ist es nicht anders,
 man muß bekennen, daß unser Gott seine Hand sichtbarlich mit im Spiel
 habe. Der Herr General von Winterfeld hatte damahls Order, die
 Feinde nicht weit zu verfolgen, sondern nur bis Hirschfeld zu gehen, und
 ihre Contenance zu observiren. Da er sie aber so willig zum Weichen
 fand, folgte er ihnen immer nach, bis er so gar von Zittau Besitz nahm.
 Alle Sächsische Einwohner, sonderlich die Evangelischen, nahmen die
 Königl. Preussischen Truppen mit Freuden auf; ja, die Bauren hinter
 Zittau ergriffen selbst das Gewehr, folgten den Preussischen
 Hussaren tapfer nach, schlugen tapfer mit auf die
 Oesterreicher zu, und halfen sie plündern.



Vd 2222

ULB Halle 3
004 075 919



Sb.

vnd

mit







6

Vierte RELATION
Von den
Glücklichen Unternehmungen
Der
Königl. Preuß. Armee
In der Lausitz und Sachsen
Und der
Am 1sten December ohnweit Dresden
Zwischen der
Sächsisch-Oesterreichischen
Und
Preussischen Armee
Vorgefallenen Battaille,
Worinnen
Se. Hochfürstl. Durchlaucht.
Der
Regierende Fürst v. Anhalt Dessau
Die Sachsen totaliter geschlagen, einen herrlichen Sieg
erfochten; und ihnen viele Gefangene, nebst der meisten
Artillerie abgenommen.

Gedruckt im Jahr 1745.

